



Richtungsstreit in der CDU nach der Thüringen-Wahl

Bericht: Inga Klees, Alexander Ihme

Wir sind in Mönchengladbach. Unterwegs mit Simon Schmitz. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Jungen Union in Nordrhein-Westfalen, dem mitgliederstärksten Landesverband. Von dem 32-Jährigen wollen wir wissen, wo der Parteinachwuchs die Ursachen für das aktuelle Chaos bei den Christdemokraten sieht.

Simon Schmitz, stellvertretender Landesvorsitzender Junge Union NRW

Wir kommen ein Stück weit aus dieser Zeit, Position, dass alles alternativlos ist und dass im Grunde genommen eine Diskussion immer nur dann möglich ist, wenn man im Grunde genommen viele Worte versucht zu finden ohne am Ende konkret zu werden. Man muss eine einfache Sprache sprechen und die Themen mal konkret benennen.

Ein riesen Problem für die CDU, bei Wählern unter 30 kann sie kaum punkten. Bei der Europawahl erreichten die Christdemokraten gerade mal 13 Prozent von ihnen. Bei den Landtagswahlen im Osten sah es kaum anders aus.

Simon Schmitz, stellvertretender Landesvorsitzender Junge Union NRW

Wir haben beispielsweise in der Alterssicherung in den letzten Jahren Beschlüsse gefasst, die für die jeweiligen Generationen auch total berechtigt und verdient sind, aber es muss doch auch erlaubt sein, auch aus Sicht der jungen Generation mal zu sagen, wir haben eine Demografie, die geht nach oben. Wir haben eine Situation, dass die Sozialausgaben immer weiter steigen. Wir haben eine Situation, dass die finanziellen Belastungen für jeden Einzelnen auf den Kopf des Bürgers sich für die junge Generation immer dramatischer darstellen. Und dass da die junge Generation nicht sagt, es ist doch alles gut, das ist doch bitte selbsterklärend.

In der Geschäftsstelle der CDU in Mönchengladbach diskutiert der Parteinachwuchs auch über die Auswirkungen der Wahl in Thüringen. Doch zuvor Simon Schmitz mit einer Generalkritik :

Simon Schmitz, stellvertretender Landesvorsitzender Junge Union NRW

Es gibt natürlich Gründe, warum wir momentan noch nicht mal eine Mehrheit hinbekommen, die über 40 Prozent liegt, weil wir im Grunde genommen alles schön reden. Das ist wie Instagram, da sind nur positiv Bilder, das gibt es nichts Schlechtes. Es ist alles



schön. Und das ist genau das, was man uns vorwirft, was wir nicht mehr erkennen. Die Leute wollen gar nicht hören dass alles gut ist, die wollen Lösungsvorschläge wie wir es weiter verbessern können oder beheben können. Und das vermeiden wir momentan wie die Pest.

Und dann die große Frage soll die Thüringer CDU mit den Linken koalieren, die Meinungen hier sind dazu eindeutig.

Fabio Crynen, Junge Union Viersen

Wir sind jetzt seit Jahren uns am Beschweren in der JU, das wir durch die GroKO unsere Positionen abschleifen und nicht mehr glaubwürdig sind oder unsere Positionen nicht mehr glaubwürdig vertreten können. Und dann als Antwort darauf zu sagen, okay dann müssen wir aber in Thüringen mit der Linken koalieren. Das ist ja sozusagen eine GroKo 2.0. also nochmal ein Level up davon. Das kann man mir überhaupt nicht vermittelt, wie das zu irgendeinem Erfolg führen soll.

Vanessa Odermatt, Junge Union Mönchengladbach

Unabhängig woher die Linke herkommt und ihre Geschichte. Wir bedienen nun mal zwei unterschiedliche Seiten eines Parteienspektrums. Es wäre irgendwie fatal, wenn man sich soweit über Grenzen einigt, weil dann bleibt uns am Ende, dann kann man wirklich nur noch sagen als einzige Alternative haben wir die AfD, weil alle anderen einigen sich im Zweifel zum Machterhalt.

Und eine Stärkung der AfD, das will hier keiner.

Wir fahren nach Schleswig Holstein. Hier im Hohen Norden hatte Ministerpräsident Daniel Günther im August vergangenen Jahres einen für Christdemokraten ungewöhnlichen Vorschlag gemacht: Mit Blick auf die damals noch bevorstehenden Wahlen im Osten regte er an, über eine wie auch immer geartete Zusammenarbeit mit den Linken nachzudenken. Der Grund: schon damals zeichneten sich dort schwierige Mehrheitsverhältnisse ab.

Wir treffen Birte Glißmann. Sie ist die Vorsitzende der Jungen Union in Schleswig Holstein:

Birte Glißmann, Landesvorsitzende Junge Union Schleswig-Holstein

Das ist in der Union gar nicht gut angekommen. Wir haben danach auch das Gespräch mit Daniel Günther gesucht, weil für uns als junge Union klar ist, dass wir uns eine Zusammenarbeit mit der Partei Die Linke weder vorstellen können noch vorstellen wollen.



Mit dem desaströsen Thüringer Wahlergebnis ist auch die Machtfrage in der CDU wieder aufgebrochen. Führungskrise, Richtungsstreit, wer soll Angela Merkel im Bundeskanzleramt beerben. All das stößt in der Partei inzwischen auf wenig Gegenliebe, meint die Landeschefin der Jungen Union:

Birte Glißmann, Landesvorsitzende Junge Union Schleswig-Holstein

Das Gereede von Führungskrise und jetzt wieder die Richtungsdiskussion also ich nehme wahr, dass viele schon fast genervt sind von diesen Diskussionen. Wir sagen immer wieder die SPD macht uns gerade vor, was passiert, wo wir hingehen, wenn wir zu viel mit uns selber beschäftigen und wir warten jetzt endlich drauf, dass es wieder um Sachthemen geht.

Wir fahren nach Thüringen. Hier in der Landeshauptstadt Erfurt müssen sie jetzt mit dem Wahlergebnis leben. Es gilt eine wie auch immer zusammengesetzte Regierung zu finden. Doch davon ist man hier noch weit entfernt. Wir sprechen Lilli Fischer von der Jungen Union. Mit ihren 19 Jahren ist sie die jüngste Stadträtin in Erfurt und kennt die Stimmung in der Landes-CDU.

Lilli Fischer, Junge Union Erfurt

Das ist natürlich so das Problem, wir schieben uns alle gegenseitig die Schuldfrage hin und her, trägt der Bund die Schuld, welche Schuld tragen wir als Landesverband, die Kampagne vielleicht auch. Und das führt natürlich zu enormem Aufruhr, die sich dann irgendwie in zwei Lager spaltet. Wo das eine Lager sagt ja nur Bund ist Schuld und das andere sagt, wir müssen doch mal bei uns anfangen.

Mit uns meint sie den Landesverband und der ist zutiefst gespalten. Soll man mit der Linken zusammengehen oder lieber mit der AfD. Lillie Fischer hat hier eine klare Vorstellung.

Lilli Fischer, Junge Union Erfurt

Natürlich wäre meine Wunschkoalition eine aus der Mitte gewesen. Jetzt kann ich ihnen ehrlich gesagt nicht sagen, wie eine ideale Koalition idealerweise für Thüringen aussieht. Aber das ist auch nicht an uns als CDU zu entscheiden wie eine Koalition aussieht, sondern den Wählerauftrag und Regierungsauftrag hat die Linke bekommen.

Die CDU wird nur noch mit 21,8 Prozent der Stimmen im Thüringer Landtag vertreten sein. Trotzdem gibt es Planspiele, wie man wieder an die Macht kommen kann - wenn auch nur in einer Minderheitsregierung.



Am Landtag trifft sich Lilli Fischer mit zwei Parteifreunden. Auch sie sind in der Jungen Union und sehen die CDU eindeutig als Wahlverlierer:

Mathias Steitz, Junge Union IIm-Kreis

Ja es gibt immer auf jeden Fall immer Stimmen die sagen wir sollen mit der AfD reden, was man jetzt so sieht, es gibt Stimmen, wir sollen uns den Linken öffnen. Wir wissen, dass wir dritter Platz geworden sind und wenn man jetzt sagt wir hätten den Anspruch den Ministerpräsidenten zu stellen, dann sind die beiden stärksten politischen Kräfte, die ja jetzt ganz frisch als stärkste Kräfte gewählt worden. Ja, das würde die Leute viel mehr an die Ränder wieder treiben, wenn wir sagen der erst oder zweitplatzierte zählt jetzt nicht mehr.

Eine realistische Sichtweise kann helfen. Wenn die CDU im Osten wie im Westen Wege aus der Krise sucht, könnte sie sich durchaus auch auf ihren Nachwuchs besinnen.